

## Psychologie UH/FH

Psychologinnen und Psychologen arbeiten nach dem Masterabschluss an einer Universität oder an einer Fachhochschule häufig im Gesundheitswesen. Viele steigen zudem bei den öffentlichen Diensten, bei privaten Dienstleistern (z. B. im Bereich HR) und im Bildungswesen in den Beruf ein. Die Zahl der Stellensuchenden mit einem universitären Masterabschluss in Psychologie nahm 2013 erstmals wieder leicht zu. Nach einem Fachhochschulabschluss ist die Zahl der Stellensuchenden nicht problematisch, aber die Schwierigkeiten sind grösser, eine Stelle mit Fachbezug zu finden. Das Jahresbruttoeinkommen von Psychologinnen und Psychologen ist im Vergleich zu anderen Fachbereichen gleich (UH) bis höher (FH). Zirka zwei Drittel der Erwerbstätigen arbeiten Teilzeit und viele steigen im Rahmen befristeter Stellen in den Beruf ein. Trotz ihrer Schwierigkeiten beim Berufseinstieg fällt auf, dass im Vergleich zu den nach einem Uni-Studium Befragten die Neuabsolventinnen und -absolventen der Fachhochschulen markant zufriedener mit ihrer Studienwahl sind.

### Psychologie (universitäre Hochschulen)

Fach	Bachelor (n=781)	Master (n=675)
Psychologie	100	100
<b>Hochschule</b>		
Universität Basel	12	7
Universität Bern	19	26
Universität Freiburg	11	8
Université de Genève	13	12
Université de Lausanne	13	12
Université de Neuchâtel	–	5
Universität Zürich	27	30
Andere universitäre Institutionen	4	–
<b>Geschlecht</b>		
Männer	18	17
Frauen	82	83

	Psychologie	UH Total
Übertritt ins Masterstudium	91	87

### Entwicklung des Arbeitsmarkts

Der Anteil der Stellensuchenden mit einem universitären Masterabschluss in Psychologie ist seit 2005 deutlich zurückgegangen, bis 2011 ein Jahr nach Studienabschluss nur noch 3 Prozent auf Stellensuche waren. 2013 hat sich dieser Anteil nun aber wieder auf 8 Prozent erhöht.

**Tabelle 3a: Kennzahlen Erwerbssituation nach einem Masterabschluss UH (in Prozent)**

	erwerbs- tätig	stellen- suchend	Stelle zuge- sichert	Erwerbs- verzicht
Psychologie 2001	85	8	2	6
Psychologie 2003	81	10	5	5
Psychologie 2005	80	11	3	6
Psychologie 2007	88	8	1	3
Psychologie 2009	89	6	3	3
Psychologie 2011	90	3	2	5
Psychologie 2013	87	8	1*	4
<b>UH Total 2013</b>	<b>88</b>	<b>5</b>	<b>1</b>	<b>6</b>

\* 6 bis 10 Fälle; \*\* 5 oder weniger Fälle

## Beschäftigungsbereiche

Fast zwei Drittel der Psychologie-Neuabsolventinnen und -absolventen mit einem universitären Masterabschluss arbeiten im öffentlichen Dienst. Die Berufsbezeichnungen sind unterschiedlich: Sozialwissenschaftler, Unterrichtsberufe, leitende Beamtinnen, Berufe der Fürsorge und Erziehung und viele mehr werden genannt. Wie in früheren Jahren ist die dominierende Branche das Gesundheitswesen (Spitäler und Kliniken), in dem etwa 30 Prozent der Befragten ihre erste Stelle angetreten haben. Darüber hinaus verteilen sie sich auf ein breites Beschäftigungsfeld: Hochschulen, soziale, psychologische und pädagogische Dienste sowie private Dienstleistungen sind weitere wichtige Beschäftigungsbereiche.

**Tabelle 4a: Beschäftigungsbereiche nach einem Masterabschluss UH (in Prozent)**

	Psychologie	UH Total
Hochschule	11	17
Schule	7	8
Rechtswesen	1*	8
Information und Kultur	1*	3
Gesundheitswesen	29	12
Pädagogische, Psychologische, Soziale Dienste	18	3
Land- und Forstwirtschaft	1*	0,3
Industrie	2	5
Energie- und Wasserversorgung	0,3**	0,5
Private Dienstleistungen	20	33
Öffentliche Verwaltung	8	8
Kirchlicher Dienst	0	0,7
Verbände und Organisationen	2	3

\* 6 bis 10 Fälle; \*\* 5 oder weniger Fälle

## Erwerbssituation nach Abschlussgrad

Von den **Uni-Bachelorabsolventinnen und -absolventen**, die (noch) kein Masterstudium begonnen haben, geben 65 Prozent als Grund an, zuerst berufliche Erfahrungen sammeln zu wollen. Die Hälfte von ihnen bezeichnet zudem ihre derzeitige Tätigkeit als zusätzliche Ausbildungsstation.

Mit Blick auf die in Tabelle 5a dargestellten Indikatoren gleicht die Beschäftigungssituation dieser Gruppe jener der Uni-Bachelorabsolventinnen und -absolventen insgesamt. Es scheint aber so zu sein, dass die Bachelor-Psychologinnen und -Psychologen gegenüber der

Vergleichsgruppe etwas weniger Schwierigkeiten bei der Stellensuche gehabt haben. Die entsprechenden Zahlen in der Tabelle dürfen aufgrund der geringen Stichprobengrösse allerdings nicht überinterpretiert werden.

Im Vergleich zum Durchschnitt aller Uni-Masterabsolventen (fünf Bewerbungen) sind bei den jungen **Master-Psychologinnen und -Psychologen** bis zur ersten Anstellung durchschnittlich acht Bewerbungen nötig. Als Hauptgründe für die Schwierigkeiten werden fehlende Berufserfahrung und die Stellensituation im studierten Bereich angegeben. Beim Berufseinstieg spielt das Internet eine wichtige Rolle: 36 Prozent der Stellensuchenden finden die erste Stelle über Online-Ausschreibungen oder Internetseiten potenzieller Arbeitgeber. Weitere 26 Prozent sind über persönliche Kontakte zu einer Anstellung gekommen.

Da der Anteil an Teilzeitbeschäftigten unter den Psychologinnen und Psychologen vergleichsweise hoch ist, liegt das tatsächliche, nicht auf eine Vollzeitstelle hochgerechnete Jahreseinkommen bei 54000 Franken. Trotzdem sind 41 Prozent zufrieden damit (Universitätsabsolvent/innen insgesamt: 43 Prozent).

Nach dem universitären Masterabschluss in Psychologie begann fast die Hälfte der Befragten mit einer Weiterbildung. In der Regel handelt es sich um eine Therapieausbildung, andere Nachdiplomausbildungen oder ein Doktorat. Ein Doktorat streben indes nur 9 Prozent der Psychologinnen und Psychologen an – in den anderen Studienfächern sind es im Durchschnitt fast doppelt so viele.

**Tabelle 5a: Kennzahlen Berufseinstieg Absolvent/innen Psychologie UH (in Prozent)**

	Bachelor <sup>1</sup> Psychologie (n=66)	Bachelor UH Total	Master Psychologie (n=675)	Master UH Total
Anteil Stellensuchende	2**	5	8	5
Schwierigkeiten bei der Stellensuche	37	43	51	38
Studium als gute Grundlage für den Berufseinstieg betrachtet	40	40	46	59
Rückblickend betrachtet nochmals dasselbe Studium wählen	69	58	66	71
<b>Erwerbstätige:</b>				
Jahresbruttoeinkommen <sup>2</sup> (in Franken)	75700	71500	78000	78600
Mehrere Erwerbstätigkeiten werden ausgeübt	29	17	21	12
Berufliche Stellung Praktikant/in	13*	16	14	8
Kein inhaltlicher Bezug zwischen Studium und jetziger Tätigkeit	26	36	11	12
Hochschulabschluss für jetzige Tätigkeit verlangt?				
Nein	58	47	16	16
Ja, im entsprechenden Fach	13*	19	49	42
Ja, auch in verwandten Fächern	22*	21	29	34
Ja, aber ohne spezifische Fachrichtung	7**	14	6	9
Aktuelle Tätigkeit wird angesehen als				
längerfristige Tätigkeit	37	41	44	44
zusätzliche Ausbildungsstation	47	40	49	49
Gelegenheitsjob	16*	19	7	7
Anteil Teilzeitbeschäftigte (Pensum < 90 Prozent)	67	44	62	33
Anteil befristet Angestellte	33	31	51	50

<sup>1</sup>Bezieht sich nur auf jene Bachelorabsolvent/innen, die im Befragungsjahr (noch) kein Masterstudium aufgenommen haben.

<sup>2</sup>Als statistisches Mittel wurde der Median verwendet. Die Einkommen der teilzeitlich beschäftigten Personen wurden auf 100 Prozent hochgerechnet.

\* 6 bis 10 Fälle; \*\* 5 oder weniger Fälle

## Angewandte Psychologie (Fachhochschulen)

**Tabelle 1b: Kennzahlen der Stichprobe (in Prozent)**

Fach	Bachelor (n=111)	Master (n=57)
Angewandte Psychologie	100	100
<b>Hochschule</b>		
Fachhochschule Nordwestschweiz	52	52
Zürcher Fachhochschule	48	48
<b>Geschlecht</b>		
Männer	29	30
Frauen	71	70

**Tabelle 2b: Kennzahlen betreffend Masterübertritt (in Prozent)**

	Angewandte Psychologie	FH Total
Übertritt ins Masterstudium	51	18

### Entwicklung des Arbeitsmarkts

Unter den Bachelorabsolventinnen und -absolventen der Angewandten Psychologie an Fachhochschulen finden sich seit 2009 keine Stellensuchenden mehr. Dies könnte daran liegen, dass die FH-Psychologinnen und -Psychologen beim Bachelorabschluss im Durchschnitt mit 35 Jahren gegenüber der Vergleichsgruppe sieben Jahre älter sind. Sie sind in der Regel schon vor dem Studium einer Erwerbstätigkeit nachgegangen und können diese nach Studienabschluss zum Teil fortführen.

**Tabelle 3b: Kennzahlen Erwerbssituation nach einem Bachelorabschluss FH (in Prozent)**

	erwerbs- tätig	stellen- suchend	Stelle zuge- sichert	Erwerbs- verzicht
Angewandte Psychologie 2007	89	5	5	0
Angewandte Psychologie 2009	100	0	0	0
Angewandte Psychologie 2011	85	0	6**	9**
Angewandte Psychologie 2013	95	0	0	5**
<b>FH Total 2013</b>	<b>92</b>	<b>3</b>	<b>1</b>	<b>4</b>

\* 6 bis 10 Fälle; \*\* 5 oder weniger Fälle

### Beschäftigungsbereiche

Während nach einem Fachhochschulstudium in Angewandter Psychologie die Bachelorabsolventinnen und -absolventen hauptsächlich im Bereich der privaten Dienstleistungen oder in der öffentlichen Verwaltung unterkommen, wird das Gesundheitswesen unterdessen auch nach einem FH-Master zunehmend wichtiger: 29 Prozent der befragten Neuabsolventinnen und -absolventen sind in diesem Bereich tätig.

**Tabelle 4b: Beschäftigungsbereiche nach einem Bachelorabschluss FH (in Prozent)**

	Angewandte Psychologie	FH Total
Hochschule	0	3
Schule	10**	18
Rechtswesen	0	0,4
Information und Kultur	0	2
Gesundheitswesen	14*	13
Pädagogische, Psychologische, Soziale Dienste	18*	9
Land- und Forstwirtschaft	0	1
Industrie	0	11
Energie- und Wasserversorgung	0	0,7
Private Dienstleistungen	29	34
Öffentliche Verwaltung	26	7
Kirchlicher Dienst	0	0,3
Verbände und Organisationen	3**	1

\* 6 bis 10 Fälle; \*\* 5 oder weniger Fälle

## Erwerbssituation nach Abschlussgrad

Nach einem **Bachelorabschluss** in Angewandter Psychologie (FH) scheint es vor allem schwierig zu sein, im gewünschten Fachbereich Fuss zu fassen. Die betreffenden Absolventinnen und Absolventen müssen sich häufiger als andere bewerben, bis sie zu einer Anstellung kommen: 2013 waren sieben Bewerbungen nötig (FH insgesamt: fünf). Ihre Schwierigkeiten führen mehr als 70 Prozent der Befragten auf die fehlende Berufserfahrung sowie die Stellensituation im studierten Bereich zurück. Allerdings scheint sich diese Situation insofern zu verbessern, als nicht mehr die meisten nach einem FH-Bachelor an einer Stelle arbeiten, für die überhaupt kein Hochschulabschluss vorausgesetzt wurde.

Vergleicht man die Erwerbssituation nach einem **Fachhochschul-Master** mit jener nach einem Universitäts-Master in Psychologie, so fällt auf, dass Fachhochschulabsolventinnen und -absolventen häufiger auf Schwierigkeiten stossen, eine ihnen entsprechende Stelle zu finden. Insofern gleicht die Arbeitsmarktsituation nach einem FH-Masterabschluss in Angewandter Psychologie jener nach einem FH-Bachelor (s. oben). Die Masterabsolventinnen und -absolventen sind allerdings häufiger im Gesundheitswesen beschäftigt, wo der Master eher eine Standardanforderung darstellt.

Das im Vergleich sowohl zu Absolventinnen und Absolventen von Universitäts-Masterabschlüssen wie zu anderen Fächern an Fachhochschulen höhere Einkommen von Fachhochschul-Psychologinnen und -Psychologen dürfte sich durch ihr im Durchschnitt höheres Alter erklären. Auffallend positiv fällt die rückblickende Beurteilung des Fachhochschulstudiums auf: Fast 90 Prozent der Absolventinnen und Absolventen würden wieder das gleiche Studium wählen.

**Tabelle 5b: Kennzahlen Berufseinstieg Absolvent/innen Psychologie FH (in Prozent)**

	Bachelor Psychologie (n=111)	Bachelor FH Total	Master Psychologie (n=57)	Master FH Total
Anteil Stellensuchende	0	3	0	4
Schwierigkeiten bei der Stellensuche	48	33	53	39
Studium als gute Grundlage für den Berufseinstieg betrachtet	49	61	63	55
Rückblickend betrachtet nochmals dasselbe Studium wählen	87	74	88	74
<b>Erwerbstätige:</b>				
Jahresbruttoeinkommen <sup>1</sup> (in Franken)	85 000	78 000	97 800	88 000
Mehrere Erwerbstätigkeiten werden ausgeübt	20*	10	29	29
Berufliche Stellung Praktikant/in	9**	3	8**	3
Kein inhaltlicher Bezug zwischen Studium und jetziger Tätigkeit	15*	10	7	8
Hochschulabschluss für jetzige Tätigkeit verlangt?				
Nein	29	29	10*	21
Ja, im entsprechenden Fach	8**	36	44	48
Ja, auch in verwandten Fächern	50	21	32	22
Ja, aber ohne spezifische Fachrichtung	14*	14	14*	9
Aktuelle Tätigkeit wird angesehen als				
längerfristige Tätigkeit	61	67	61	72
zusätzliche Ausbildungsstation	30	27	36	22
Gelegenheitsjob	9**	6	3**	6
Anteil Teilzeitbeschäftigte (Pensum < 90 Prozent)	58	29	70	52
Anteil befristet Angestellte	27	16	48	24

<sup>1</sup>Als statistisches Mittel wurde der Median verwendet. Die Einkommen der teilzeitlich beschäftigten Personen wurden auf 100 Prozent hochgerechnet.  
\* 6 bis 10 Fälle; \*\* 5 oder weniger Fälle